Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 13

Artikel: 's Glashäusel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Frei nach Goethe.

* Ami Ostermorgen.



Erfter Bürger:

Sieh nur, wie fich bie bunten Maffen brangen, Bon schwerer Qual befreit! Doch welch ein Staub!

Ja, mit bem Stragensprengen Zweiter Bürger: Läßt unfer Stadtbauamt fich Zeit!

Dritter Bürger: Mir ift's, es war in frühern Jahren Mehr Leben -

Vierter Bürger: Ja mir scheint's auch fo.

Dritter Bürger: Biel luftiger waren all' die Scharen Und jedes lachte frei und froh.

Bierter Bürger: Ja, ja, es tat fich vieles ändern. Dort ichleicht ein Großaktionar Der jest mit leerem Schein von Pfanbern Abfertigt feiner Gläub'ger Beer. Jett lebt er nun in taufend Ungften; Mit ber Champagnertrinkerei Ift's aus; benn -

Ehrlich währt am längsten, Dritter Bürger: Bum Teufel führt bie Grunderei!

Mägel: Isch bas nüt bert d'Frau Bumperli Die us ber Röngegaß? Sie bet Mis ganz en armes Tichumperli Gar trurig ghuset, ohni Bett -

Chueri: Be ja, jet gfeht fie anderscht bry Syt sie mahrsage tuet, Das Charteschlage bringt viel i Jet het fie hab und Guet.

Stanislaus: Glaupft tu waß ter Baumberger ichreipt Fon wegen tem Broporz? Taf ehr am Ent toch Sieger pleipt,

Glaupst tus? Ladislaus: Ich tenk tes Wort's Taß wer zulett, am peften 18. Er wihl ef halt brobiehren; Die Mans in ter Bolibick macht Wihl Chr ung Damon : ftrieren. Gin Sagel wurt am Ent toch frei, Auph ten er sich kahn setzen; ber doronte O Taß Punteshauß ergeten.

Gulalia: Es ift doch wirklich furibunt Wie's heut die Jungfrau'n treiben Nach oben wölbt sich alles rund Es ist nicht zu beschreiben! Und geht man ins Theater gar Und schaut von Oben aben, Wie fie bort aller Hulle bar Die Tugend tun begraben.

Gicheibtle: Ja liebste Jungfrau Gulalia, Das Pfund das man tut haben, Soll man, fteht in ber Biblia Nicht ichnöbermeis begraben. Denn mas ung die Natur geichenft Mit bem foll man nicht fargen. Wer etwas bat, zeia's unbebentt Das find' ich nicht vom Argen.

Erfter Student: Ich buffle Griechisch und Latein Schon an die zwölf Semester, Mir geht nig mehr im Schabel 'rein Er wird immer gepreßter. Weiß Gott, wie ich ben Dottor mach. Mit meinem Corpus juris Und mit dem Alten friech' ich Rrach, Wenn es 'mal an ber Tour is.

Zweiter Student: Berrieh! Das macht mir wenig Bein Ich schreib' Rezensionen; Das bringt mir icon ben Dottor ein Ohne Disputationen. Die Alma mater turica Sowie auch die bernensis, Machen nicht viel Allotria, Die wissen mas Dispens is.

Frau Stadtrichter: Was meinet Sie, wird au emal In eufrem lieben Züri Der Stadtrat üsri Stüürerqual

Wie sichs gebühri? herr Feusi; "Es hofft der Mensch, so lang er ftrebt." Bielliecht nach euserm Tob: Wenn gar kei Züriburger lebt Und 's Stadthuus numme rot.

Trülliker: Ich möchte biefen Ultimo Wünschen zu allen Teufeln. Man wird ja nicht ber Oftern froh Und möchte fchier verzweifeln. Mein Redakteur gibt Vorschuß nicht 's lauft nichts in der Politik. Wenn nur endlich ein Krieg ausbricht Sonft frieg ich 's Leben auch bick.

Düfteler Schreier: Wenn hinten weit in ber Türkei Die Bölfer an einander putichen, Erheb' ich beshalb fein Geschrei Bin ich nur nicht bazwütschen. Ich leb' gemütlich für mich bin Schimpf', wenn ich nicht kann schweigen, Mir tann, mas wiber meinen Ginn Den Buckel aufen fteigen.

Nebelspalter: Wollt' heut' ber himmel alle Welt begnaben Er macht' es doch nie allen Leuten recht; Was Einem frommt, das bringt dem Andern Schaben, Dann wird drauflos geschimpft: bie Zeit ift schlecht! Die Sonne möchte Diefer, Jener Regen Und Jeder hat gar mancherlei Beschwerden, Mis Oftergrüßlein ruf ich Euch entgegen: Es muß doch einmal wieder beffer werben! Jett liegen wild im Streite bie Gewalten Und streiten sicherlich noch manches Jahr; Will Giner etwas Reues heut' geftalten, Der Andere ruft: Es bleibe wie es war! Drum traut getroft bem guten Genius, Muf uni'rer buntgeschecht : budligen Erben. Es fann ja ichlechter nimmer, ergo muß Es endlich doch noch einmal besser werden!

@ Hus Zollikon. &

Das ist in Zollikon geschehn; Ich meld' es euch mit Weh und Ach. Ein zürnend Auseinandergehn; Man nennt so was gewöhnlich Krach.

Der Schulrat und die Cehrerschaft (Warum? weshalb? feit wann? wer weiß?) Bekämpften sich mit ganzer Kraft Und wurden warm dabei und heiß.

Bis dahin ging's noch ziemlich flott; Dann aber kam die Lehrerwahl Und dann der Lehrerboykott. Und das war recht verflucht fatal.

Man regte sich gewaltig auf Und wieder ab, wie man's so tut. Dann nahm das Schicksal seinen Lauf Und nach und nach ward alles gut.

So daß zum Schluß noch übrig blieb Von dieser laufigen Geschicht, Mebit dem, was manche Zeitung schrieb, Im Nebelspalter dies Gedicht. wau-u! 3

9 's Glashäusel. 9 -ee-

Bäuser, hieß es einst, gibt's aus Papier, swar ein Traum nur, Kinder, glaubet mir! Beut' schon weiß man etwas Neues. Was? Ei, man baut jest Villen ganz aus Glas. Gläsern ist die neu'ste Wohnungskiste, Daß es sich beschaulich drinnen niste. Ueberm großen Teich, in Wildwestwelt, Glasert man zusammen für viel Geld Dir ein häuferl, holzwurme, erdschwammlos; 's tst ein Yankee-Einfall, ganz famos! Sicherlich befördert's die Rultur Nach dem Sprichwort . . Na, wie lautet's Wer im Glashaus sigt, seh zu zumeist, Daß er nicht mit Steinen um sich schmeißt.

Zu Luegers Gedächtnis.

Ist die Here Politif Sonst mit Recht allhier verpont, Weil sie wirft den bosen Blick, Deine eig'ne mit Geschick hat die Beifter leicht verföhnt.

Deiner Weisheit ganzer Schluß: Beiterkeit, gepaart mit Mut! Machten Gegner dir Derdruß, Reichteft bu den Bruderfuß: "freunderl, fan mir wieder gut!"

Goldnes Wort voll heiterkeit, Das entwaffnend Sieg erficht! Wär's geläufig jeder Zeit Wie dem Mann, der Wien erneut, Uns, - die Welt wär' schöner! Micht?

Karl Reinecke +

Der im Bewandhaus lang gewaltet, Jog an fein lettes haus Bewand, Die Meisterhand, fie ift erkaltet, Die Mozarts Seele "tastend" fand. Sein "Don der Wiege bis zur Bahre" hat er nun felber durchgelebt. Das Gute, Schöne und das Wahre hat diefer Alte ftets erftrebt.

Des Kontrapunktes Meister, machten Reinede Nederein oft Spaß! Wenn wir sein Cebenswerf betrachten, War Karl ein Kerl — und konnte was!

@ Im Barem. @

Im harem faßen zur Abendstund' Die Frauen in weitem Kreise. Es sprach einer jeglichen Schönen Mund Auf mancherlei Art und Weise.

Sie sprachen von Schleiern auch nebenbei Und wurden sich einig — o Wunder! Daß wirklich ganz unnötig sei Derartiger Fastnachtsplunder.

Mur eine von ihnen bemerkte geschraubt: Wie ehrt es des Weibes Tugend, Daß man so diskret ihr zu wahren erlaubt Die Reize ihrer Jugend.

Sie sprach's und hat den Schleier dicht Vors errötende Röpfchen gehalten, Bedeckte ihr "jugendschönes" Gesicht Mit den vierzigjährigen Falten.

B Verschiedenes. B

Das Leben ist ein abgrundtiefer See. Un seiner Schwere finkt das Gute, Reine Und ekler Schlamm erwürgt sein wimmernd Weh, Doch tanzend obenaus schwimmt das Ge-

Sagt einer, du seist der Gescheiteste nicht, So hältst du ihn wohl für ein schwaches Licht. Wird das Ding aber wirklich bei "Licht" besehn, Kann's mitunter beiden sehr übel gehn.

Du bist moquiert und sehr betrübt, Wenn dein Schätzchen mal einen andern liebt, Doch dreht man die Geschichte um.

Nimmst du ihr ein gleiches bedenklich krumm. Es hält sich ein jeder für ein Genie, Un Weisheit für das Ertrem der Ertreme. Mur für einen Narren und Dummkonf nie Nu ja, wenn's eben nur darauf ankäme ... Johannis Feuer.

B hühner-Ideen. B

Der Frühling kommt, der Frühling kommt, Bringt Blumen mit und Eier; Des freuet sich ein jeder Mensch (Sogar mit Namen Meier).

Und weil im Winter weiß genug Die Erde lag im Sterben, So will man wie die Blumen all Auch bunt die Eier färben.

Doch sind die Blumen ein Symbol Von neuerwachtem Leben Gesott'ne Eier sind es nicht (Drum ist man sie ia eben).

Gar manches Küchlein ahnungslos Sein Leben mußte laffen, Eh es in dieser frohen Welt Bewußtsein durfte fassen.

Doch hoffe ich, die Küchlein all, Die wir da sterben seben. Sie feiern in den Menschen dann Ein geistig Auferstehen.

Gedankenküchlein drollig nett, Die werden draus geboren Und fangen an bald um die Wett' Im Kopfe zu rumoren.

Und gibt man ihnen Futter reich Und läßt fie munter gehen, So wachsen sie sich fröhlich aus Zu "hühnern von Ideen".

"Zopf und Schwert." Dies alte Stück ward variiert In einer Preßsehde - und ungeniert Als Ueberschrift gesetzt nun die: "Zopf und Genie"

26

*